Aus der Stadt Halle

Kinderbewahranstalt Polizeiwache.

Marktplatz. 6 Uhr abends. Mitten auf dem Markt steht ein kleiner Junge und heult, daß der Rote Turm wackelt: „Mutti! Mutti!" Wo mag die Mutti stecken? Leute sammeln sich, bald ist der Kleine umringt von teilnehmenden Personen.

„Wo wohnste denn, mein Kleener?" fragt eine Frau.

„Daheeme!" heult der Junge.

Daheeme? Das ist ein weitgehender Begriff, zumal, da die meisten Menschen wohnen.

„Was ist denn dein Vater?" fragt ein Mann.

„Vatti ist gut!" kommt als Antwort.

Ein Sipo kommt und will den vierjährigen Knirps mit auf die Wache nehmen. Der aber wehrt sich wie ein junger Löwe. Schließlich nimmt ihn der Beamte auf den Arm. Auf der Wache beruhigt sich der Kleine. Sitzt doch schon ein kleines Mädchen da, das ebenfalls die Mutti verloren hat. Gleich entspinnt sich eine Unterhaltung:

„Meisch! Ich habe eine feine Puppe und du hast keine!" sagt das Mädchen.

Der Junge ist baff. Aber bald besinnt er sich und sagt: „Meisch! Ich kriege vom Weihnachtsmann eine Eisenbahn, und du kriegst keine!"

Ein Sipo hat Bonbons geholt. Die Augen der Kleinen leuchten.

Schließlich kommen aufgeregt die Mütter und nehmen ihre Kleinen in Empfang. Natürlich waren die Kinder die Schuldigen — — —

Die Wohnungsvermittler.

Eine tolle Sache. Wohnungsschwindel, so frech und so dumm, daß man nicht weiß, soll man die Hineingefallenen bedauern oder nicht. Der Staatsanwalt läßt keinen Zweifel darüber, daß er die, die sich haben leimen lassen, nicht für intelligent hält.

Die Handelsfrau Auguste Schmidt hat von der Wohnungsnot gehört. Sie weiß, daß mancher sonst was gäbe, wenn er mit den Seinen ein Heim bekommen könnte, zumal junge Ehepaare sind zu allen Opfern bereit. Darauf baut sie ihren Plan. Sie „vermittelt" Wohnungen. Selbstverständlich ist es ihr nur um die Provision, die vorher bezahlt werden muß, zu tun. Der Schwindel kann nicht lange dauern. Die Geprellten merken schließlich, daß sie trotz der „Vermittlungsgebühr" keine Wohnung bekommen. Am 24. November steht Frau Schmidt vor Gericht und erhält zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Der Denkzettel wirkt nicht. Sie setzt ihr Treiben weiter fort und findet nun einen Kompagnon, den Beamten Karl Breitbart, der das Geschäft bedeutend erweitert und sozusagen einen großen Zug hineinbringt. Hatte Frau Schmidt sich mit 25 bis 100 M. Provision begnügt, so forderte Herr Breitbart 400—1500 Mark. Die Sache wurde auch büromäßig ausgestaltet. Den Wohnungsuchenden legte man Formulare vor, die sie unterschreiben mußten. Für diese schlichte Handlung wurden 8 bis 12 Mark verlangt; aber die Tauschscheine erweckten bei den Wohnungsuchenden den Eindruck, als hätten sie nun ein behördliches Papier in Händen.

Breitbart erklärte seinen Klienten, wenn er sie stärker schröpfte, das Geld würde dem Wohnungsamt abgeliefert, das es für Wohnungsbauten und sonstige Unkosten verbuche. Und das glaubten die armen Menschen! Es war eine große Korona von Zeugen, die gestern zur Verhandlung erschien.

Das Gericht erkannte das Verhalten Breitbarts als außerordentlich gewissenlos und raffiniert. Es erkannte auf 1½ Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und nahm den frechen Schwindler sofort in Haft. Seine Freundin Auguste Schmidt erhielt die gleiche Strafe. Ein anderer Bankbeamter, der in die Sache hineingezogen war, wurde freigesprochen.

Krieger-Spende für Gerbstedt.

Der Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle hatte auf Veranlassung des Regierungsbezirksverbandes Merseburg-Halle eine Sammlung für die durch das Unwetter in Gerbstedt und Belleben Geschädigten in die Wege geleitet. Daraufhin ist ein Gesamtbetrag von 770.— Mark eingegangen, der an den mit der Annahme der Gelder betrauten Kameraden, Gärtnereibesitzer Stolze in Eisleben, zur Absendung gelangt ist.

Die deutsche Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft, eine Errichtung des Reichs-Kriegerverbandes Kyffhäuser, hatte zurzeit sofort 3000.— Mark als erste Hilfe den Geschädigten zur Verfügung gestellt.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.

Die Wetterlage: Das gestern über Westeuropa erschienene Regengebiet ist im Laufe des gestrigen Abends und der Nacht über uns hinweggezogen, so daß in ganz Deutschland trübes und regnerisches Wetter herrscht. Der vom Westen herankommende Druckanstieg läßt für morgen Aufklärung erwarten.

Vorhersage für Donnerstag: Aufklärung, aber unbeständig. Nur noch stellenweise leichte Niederschläge. Windig.

Hallischer Witterungsbericht. 27.10. 9 Uhr abends 28.10. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 751.3, 753.2. Thermometer C.: 10.1 11.2. Rel. Feuchtigkeit: 69 %, 66 %. Wind: SO1, SO1. Maximum der Temperatur am 27.10. 12.2 C. Minimum in der Nacht v. 27.10. zum 28.10. 10.1 C. Niederschläge am 28.10. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Elektrische Straßenbeleuchtung.

Außerordentliches Anwachsen des Stromverbrauchs. / 33 Kilometer neue Kabel. Künftig nur noch Drehstrom.

Die Buddelei in den Straßen ist unangenehm; aber wir müssen sie uns gefallen lassen, wenn wir in Halle in bezug auf elektrischen Strom, auf Gas, Wasser und Kanalisation ordentlich versorgt sein wollen.

Unser Elektrizitätswerk hat in diesem Sommer besonders fleißig gebuddelt. Es sind seit April nicht weniger als 33 Kilometer Kabel verlegt worden, also eine Strecke von hier bis fast nach Leipzig. Die Arbeiten waren dringend nötig.

Zurzeit wird der Kern der Stadt und die Straßenbahn mit Gleichstrom und der äußere Ring, insbesondere die Industriegegend, mit Drehstrom versorgt. Früher wurden Gleichstrom und Drehstrom getrennt erzeugt. Aus wirtschaftlichen Gründen wird man künftig nur noch Drehstrom erzeugen, mit 15 000 Volt den Belastungsschwerpunkten zugeführt, und dort in die Verteilungsspannung von 3000 Volt heruntertransformiert bz. in Gleichstrom umgeformt.

Drehstrom-Umspann-Stationen werden zunächst in Trotha und am Riebeckplatz errichtet. Später kommen hinzu Moritzzwinger, Turmstraße und je nach der Entwicklung zwei Stationen im Osten der Stadt.

Die Umwandlung in Gleichstrom für Kraft, Licht und Bahn, die jetzt an fünf verschiedenen Punkten — altes Elektrizitätswerk, Hallmarkt, Klosterstraße, Berliner Straße und Seebener Straße — erfolgt, soll künftig nur in zwei großen Stationen: Hallmarkt und Klosterstraße vorgenommen werden. In der Umformerstation am Hallmarkt sind zwei Umformer für Licht und Kraft von je 2000 Kw. im Betrieb. Ein weiterer von derselben Größe wird noch diesen Herbst aufgestellt. Ferner soll dort ein Bahnumformer von 1000 Kw., der zur Zeit noch im Elektrizitätswerk steht, untergebracht werden.

Von den vier Umformern an der Berliner und Seebener Straße will man zwei Stück nach dem Hallmarkt verlegen. Damit ist diese Station völlig ausgebaut. Es sind dann auf dem Hallmarkt sechs Umformer in Tätigkeit.

In der Klosterstraße arbeitet ein Umformer von 500 Kw. Er ist zu klein, und es wird ein neuer errichtet. Zu ihm gesellt sich ein Umformer von 1000 Kw. aus dem alten Elektrizitätswerk und die beiden Bahnumformer auf der Seebener bzw. Berliner Straße.

Von allen diesen Arbeiten haben die Hallenser eigentlich nur den Transport einer Riesenmaschine durch acht Pferde zur Umformerstation nach dem Hallmarkt bemerkt. Um so mehr wird, wie gesagt, das Buddeln gespürt. Aber die umfangreichen Kabelverlegungsarbeiten sind längst noch nicht abgeschlossen. Sie hängen natürlich in erster Linie zusammen mit dem zunehmenden Verbrauch von Strom. In diesem Winter muß man damit rechnen, daß das 2½fache an Strom gebraucht wird gegenüber den Erfordernissen vor zwei Jahren. Das ist eine gewaltige Zunahme.

Die elektrische Straßenbeleuchtung

ist in den letzten Wochen auch weiter ausgedehnt. Zu Beginn des Krieges hatten wir 343 elektrische Straßenlaternen. Ihre Zahl ging dann in den Kriegsjahren außerordentlich zurück. Jetzt sind wieder 250 große Lampen im Betrieb, und zwar in der Bernburger Straße, Geiststraße, Gr. Ulrichstraße, Schmeerstraße, Rannische Straße, Steinweg, Rannischer Platz, Mansfelder Straße, Talamtstraße, Marktplatz, Leipziger Straße, Riebeckplatz, Delitzscher Straße, Große Steinstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Magdeburger Straße, Merseburger Straße, Alte Promenade, Poststraße, Alter Markt, Glauchaer Straße. Außerdem sind noch einzelne Lampen in der Stadt verteilt, so auf die Giebichensteiner Straße, den Kaiserplatz, die Hindenburgbrücke, die Kleine Wiese am Pfälzer Schiefgraben, die Kolonie Neu-Halle an der Heide, den Melanchthonplatz, den Platz an der Taubenschule sowie an der Handwerkerschule, den Domplatz, den Friedrichsplatz, Am Kirchtor, den Königsplatz und die Ecke Torstraße-Böllberger Weg.

Man sieht: wohl alle verkehrsreichen Straßen und Plätze haben jetzt elektrisches Licht. Das ist ein schöner Fortschritt.

Vertreterversammlung des Landbundes Provinz Sachsen.

Der Gesamtvorstand des Landbund Provinz Sachsen und die Vertreter der dem Landbund angeschlossenen körperschaftlichen Mitglieder traten am Dienstag im „Stadtschützenhaus" zu einer Sitzung zusammen, um die programmatischen und wirtschaftlichen Grundlagen für das kommende Arbeitsjahr festzulegen. Nachdem am Vormittag in einer internen Sitzung die geschäftlichen Sachen beraten worden waren, eröffnete der Vorsitzende des Landbundes, Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski (Marienthal), die gut besuchte große Vertreter-Versammlung.

In seiner Begrüßungsansprache betonte er, daß die Vertreterversammlung in diesem Jahre unter der Devise:

„Wirtschaft in Not"

stehe; denn Bauer in Not bedeute Wirtschaft in Not. Diese Tatsache würden zu ihrem Schrecken in Kürze auch die erfahren, die bisher für die Not des Landwirts nur ein Achselzucken hatten. Die schier unlösbaren Schwierigkeiten, mit denen der deutsche Landwirt zu rechnen habe, seien auf die niedrigen Preise zurückzuführen, die die Produktionskosten nicht decken, ferner auf die Unmöglichkeit, zu diesen Preisen Käufer zu finden und auf die Unfähigkeit, die hohen Steuern und Schulden zu zahlen. Das letzte Vollmerk in Deutschland, das nach 1918 noch immer festgestanden habe, die deutsche Landwirtschaft, drohe ins Wanken zu geraten. Obgleich alle Hilfsmittel, wie Fristverlängerungen für kurzfristige Verbindlichkeiten und Beschaffung neuer Kreditmöglichkeiten, bereits in bescheidenem Umfange zur Anwendung gebracht wurden, so solle man sich nicht der Täuschung hingeben, daß mit solchen Mitteln die Krise zu heilen sei. Eine Aenderung der schlechten Wirtschaftslage könne nur erreicht werden, wenn mehr als bisher auf

Sparsamkeit in den gesamten öffentlichen Verwaltungen

gedrungen und mehr im eigenen Betriebe gespart werde. Die ganze Krise beruhe letzten Endes nur auf den Auswirkungen des Dawes-Planes. Wenn 700 Millionen aus einem verarmten Volke herausgeholt werden sollen, so ist es klar, daß es in seinen Wurzeln erschüttert werden müsse. Dagegen helfe nur der feste Wille, vor allen Dingen auch außenpolitisch unsere Lebensnotwendigkeiten durchzusetzen und in den eigenen Reihen Einigkeit zu bewahren.

Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Schiele über die politischen Vorgänge der letzten Tage in Berlin. Nach einem Rückblick über die Entstehung des Sicherheitspaktes betonte der Redner, daß in der letzten großen Parteivertreterversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin überwältigend zum Ausdruck gebracht sei, daß nicht erst am 30. November, sondern schon jetzt der psychologische und politische Moment gekommen wäre,

den Sicherheitspakt abzulehnen,

nachdem sich herausgestellt habe, daß er für Deutschland untragbar sei. Wenn die gesamte deutsche Nation von sich aus diesen Pakt ablehnen würde, so würde es ihr ergehen wie dem Genfer Pakt, der zu den Akten gelegt sei. Sollten Neuwahlen ausgeschrieben werden, so wäre es zu begrüßen, wenn sich die rechtsstehenden Bruderparteien nicht befehden, sondern zusammengehen würden.

Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Quaatz (Berlin) behandelte die finanzwirtschaftlich-politische Lage Deutschlands. Die Umwandlungen des flüssigen Kapitals in feste Formen während der Inflation haben, so führte der Redner aus, abgesehen von den Folgen des Krieges, der Revolution und der Schleuderwirtschaft, zu der Kapitalsknappheit geführt. Die hohen Eisenbahnfrachten, wie überhaupt das Abgabensystem unseres Transportwesens, das nicht mehr auf die billige Förderung der einheimischen Erzeugung und den Ausgleich unserer Handelsbilanz eingestellt sei, hätten das übrige getan, um die deutsche Wirtschaft zum Erliegen zu bringen. Einer eingehenden Kritik unterzog der Redner die Politik der Reichsbank, die nur nach der währungstechnischen, nicht aber nach der volkswirtschaftlichen Seite ihrer Pflicht genüge. Nur durch Sparsamkeit in allen Volksschichten könne die deutsche Wirtschaft wieder leistungsfähig werden. Ueber die Durchführbarkeit des Dawes-Planes seien sich die wirtschaftlichen Sachverständigen, nicht nur Deutschlands, einig.

Mit den Vorträgen, die starken Beifall hervorriefen, fand die eindrucksvolle Tagung ihren Abschluß.

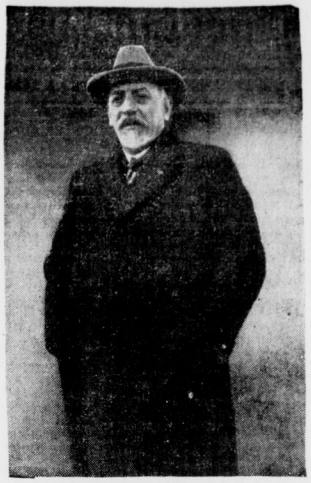
Wer den Pfennig nicht ehrt . . .

Der Reichsbankpräsident hat kürzlich einmal gesagt, daß zu den noch nicht beseitigten Inflationserscheinungen die Mißachtung des Pfennigs gehört. In den Kassen der Reichsbank hätten sich im Juni von 7,8 Millionen Reichsmark ausgeprägter 1—2-Pfennigstücke 4,4 Millionen Reichsmark gefunden, während im Jahre 1913 der durchschnittliche Kassenbestand in Kupfermünzen bei einer Gesamtausprägung von rund 24 Millionen Mark solcher Münzen noch nicht einmal ¾ Millionen Mark betragen habe. Die heutige geringere Nachfrage nach Kupfergeld sei die Folge davon, daß man nicht mehr nach Pfennigen rechnet, sondern immer nach oben abrundet.

Jeder wird dieser Meinung zustimmen, denn jeder wird schon in der Gastwirtschaft oder bei seinen Einkäufen die gleiche Erfahrung gemacht haben: überall wird nach oben abgerundet. Diese Unsitte ist heute zur Gewohnheit geworden, an der sich leider auch Behörden beteiligen. Reichspost und Reichsfinanzverwaltung haben noch immer das Abrundungsverfahren. Hier müßte vor allem eingesetzt werden.

Der frühere Sparbetrieb ist verschwunden, doch muß man bei der heutigen Kreditnot bedenken, daß es einst die Sorge der des deutschen Volkes waren, mit denen unsere Wirtschaft es zu hoher Blüte brachte. Wohl kann man erfreulicherweise von einer Zunahme der Sparkassengelder sprechen, aber die Zunahme würde sicher noch größer werden, wenn das Abrundungssystem fallen gelassen würde und man wieder mit Pfennigen rechnete. Der Pfennig muß zum Sparpfennig werden, wenn er wieder zum Ansehen kommen soll.

Stadttheater. Am heutigen Mittwoch, 7 Uhr, „Tannhäuser"; Donnerstag „Die Fledermaus"; Freitag „Die heilige Johanna"; Sonnabend „Der Troubadour"; Sonntag nachmittag, 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen „Das Glöckchen des Eremiten", abends, 7½ Uhr, „Gräfin Mariza".



Pirandello und seine Truppe

in „Sechs Personen suchen einen Autor".

Damals, — zur Zeit unserer Urgroßeltern und früher — als es noch Adel und also Mondäne, also Kultur und Welt gab und die Kenntnis der Sprachen Dantes und Cervantes', Molières und Shakespeares zum guten Ton gehörte wie die Kunst der Plauderei und feiner Sitten — damals, als man Mozarts „Così fan tutte" nur auf italienisch sang, damals . . . Damals gab es noch ein Publikum, das fremde Stücke im Original gewand ihrer fremden Sprache verstand und genoß.

Heute? . . . Darf man von einer demokratischen Zeit so viel verlangen? Eigentlich kann man ihr fremdländische Stücke, wenn überhaupt, nur im deutschen Sprachgewande zeigen.

Immerhin, wenn das heutige Publikum das fremde Wort und den fremden Sinn auch nicht versteht, vielleicht nimmt es das Fremde um so dankbarer hin. Wenigstens konnte das stark besuchte Haus und der brausende Beifall an Goethes Vers gemahnen:

„Dem Fertigen ist nie was recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar sein."

So hat der Untergang der einstigen Kultur doch auch sein Gutes — wenigstens für den Autor und seine Truppe. Habeat sibi, gönnen wir es ihm.

Ueber den Inhalt dieses unter deutschem Himmel und vor heutigem Publikum fremdartigen Stückes voll bizarrer Phantasie sei kein Wort verloren. Es wurde ja vorher schon auf deutsch gespielt, und einige sagten, sie hätten es verstanden und genossen. Gewiß, E. Th. A. Hoffmann mit seinem Sinn für Grauen und Groteske hätte es verstanden, trotzdem er guter Deutscher war — aber er lebte ja auch zur Zeit unserer Urgroßeltern. Damals . . . als man Mozarts . . . (siehe oben). —

Lassen wir den Inhalt des Stückes. Es blieb auch ohne ihn viel zu sehen, zu erleben. Am meisten ja wohl für unsere hiesigen Bühnenkünstler, die zu dem fremden Spiel zahlreich als Zuschauer erschienen waren.

Welche Kunst der Regie! Diese Szenerien mit den hohen Horizonten und dem tiefen Bühnenraum: leicht und klein und luftig erschienen so die Spieler. Keine Erdenschwere und Massigkeit, dieses typische Unterscheidungsmerkmal deutscher und fremder Kunst. Manchmal ein Bild des großen spanischen Malers Goya aus der Zeit von „damals" (siehe oben), manchmal des Italieners Canaletto seltsam steife und doch luftige Szenerie, manchmal ein Stück Japan, altgriechische Vasenmalerei und Aegyptisches: all das klang in den Bühnenbildern auf, lösend, befreiend von der Schwere unseres nordischen Himmels, unserer nordischen Kunst.

Dazu die Farben, wie sie zu den Linien passen. Leicht, still, rein, anspruchslos. Nur am Schluß Lichteffekte, wie sie unser deutsches Publikum wohl haben will, aber schwerlich aus Pirandellos Hirn und Art entsprungen. Bengalisch beleuchtet: armer Canaletto!

Und dann das Spiel: Welche Schlichtheit und Natürlichkeit! So ganz wie die Leute auf den Straßen und Plätzen von Mailand, Genua oder Rom. Genau so viel Schauspielerei, wie dort die Menschen von Natur an sich haben, nicht ein bißchen mehr, nicht eine Spur „Theater". Und welche Leidenschaft bei aller Gedämpftheit, welche Lebendigkeit bei aller Stille. Der Schauspieldirektor, der Vater, die Tochter!

Wie still es auf der Bühne war. Nichts Grelles, nichts Lautes. Und doch wie erschütternd das Weinen und dann das Lachen der Tochter und das „Licht, Licht!" des Theaterdirektors! — Ich liebe sie sonst nicht sonderlich, die Italiener von heute. Aber merkte man nicht an ihrem Spiel, daß sie Nachkömmlinge klassischer Zeit sind, an der der deutsche Entdecker der Antike — damals, damals — mit Recht die „edle Einfalt und stille Größe" rühmt?

Noch eines, woran unsere deutschen Darsteller, auch die größten, lernen können: welche Kunst des Sprechens! Auch das leiseste, schnellste Wort klang deutlich hinauf bis zur Galerie. — Allerdings: nicht ohne Grund war einst auch bei uns das Italienisch die klassische Sprache der Bühne. Keine andere Sprache Europas — selbst nicht das im Alltagsgebrauch doch schönere Spanisch, das in dem Stück die Kupplerin Pace sprach — ist für die Bühne so geeignet, so schön. Aus dem etwas süßlichen Alltagsitalienisch machte die Bühnenkunst diesen reinsten Sprachlaut Europas . . . „edle Einfalt und stille Größe".

Lehrreich und schön, das zu hören, das zu sehen. Gönnen wir dem freundlich blickenden Weißkopf Pirandello den Applaus, der ihn umklang, als er am Schluß seines Stückes auf der Bühne erschien. Und danken wir der Stadttheaterleitung für das Geschenk, das sie uns mit der Aufführung machte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251029022/fragment/page=0001

Aber nun der Vorhang gefallen ist, laßt uns heimgehen, heim zu unserer deutschen Kunst. Mögen die Fremden von ihr denken was sie wollen. Für uns ist sie das, was wir brauchen. Wir neiden den Fremden ihren Drei ihre Freiheit nicht.

Dr. Elze

Julius Kühn-Feier.

Die Feier des 100. Geburtstages des ersten Professors für Landwirtschaft und Begründer des Landwirtschaftl. Instituts an der Universität Halle, Exzellenz Dr. Julius Kühn, wurde am Dienstag mit einem zwanglosen Begrüßungsabend im Hotel „Stadt Hamburg" eingeleitet, an dem außer Vertretern der Universität auswärtige Gäste teilnahmen. Die Feier selbst wird drei Tage in Anspruch nehmen. Am Mittwoch und Donnerstag werden hervorragende Gelehrte der landwirtschaftlichen Wissenschaft über die Bedeutung und die Fortschritte der Landwirtschaft eine Reihe von Vorträgen halten. Am Freitag vormittag findet dann die Enthüllung des Kühn-denkmals in den Gartenanlagen des Landwirtschaftlichen Instituts, an die sich eine Gedächtnisfeier in der Aula der Universität anschließt.

Kinderfest im „Zoo".

Unser „Zoo" hatte die Jugend am Dienstag zu einem urfidelen Kinderfest eingeladen. Viel, sehr viel wurde geboten. Der liebe „Onkel Mühle" begrüßte recht herzlich alle Kinder und versprach, jeden Monat so ein Kinderfest abzuhalten, aber nur — — wenn alle recht artig sind!

Nun gehen ja die Begriffe über „artig" bei einem Kinderfest weit auseinander, aber Onkel Mühle schien doch zufrieden zu sein!

Allerlei Schönes gab es. Da trug ein Mädelchen ein Gedicht vor und drei andere tanzten einen Reigen. Hier schimpfte Kasperle gar gewaltig auf seine Schwiegermütter und dort fand ein scherzhaftes Gespräch über „Das Stadt- und Landmädel" statt.

Die Musik ließ flotte Weisen erklingen, zwei Mädel führten einen niedlichen Zigeunertanz auf, und dann kam Margot Koschei, eine ganz ausgezeichnete 13jährige Tänzerin, die über ein beachtenswertes Talent verfügt. Ihre Darbietungen riefen jubelnde Entzücken hervor.

Doch damit war das Programm noch nicht zu Ende, wunderschöne Märchenlichtbilder erschienen auf weißer Wand, und bei einem Bonbonwalzer bekam jedes Kind etwas zum „kutschen". Und aus überglücklichen Kindermündern erscholl der Ruf „bitte, bitte, bald wieder!"

Frei ist der Hund!

Endlich ist die Qual vorbei,
Und der Hund ist wieder frei.
Quietschvergnügt und ausgelassen
Tobt er wieder durch die Gassen,
Schwärmt auf allen Promenaden,
Beißt die Menschen in die Waden...
Ja! Es war 'ne böse Zeit,
Für die Hundeherrlichkeit!
Zwecklos war das Interesse
Für das Weibchen, für das kesse,
Denn was nützt der Liebesblick
Mit der Leine ums Genick?
Ach! Umsonst war's Köschenrecken,
Nach den vielgeliebten Ecken.
Bums! 'nen Zug nur an der Leine,
Hund! Da wirkte strafenreine.
Kurz und gut, es war nun eben,
So ein richtiges Hundeleben. —
Aber nun geht das Scharwänzeln
Richtig los und 's Strafenschwänzeln.
Und der, dem das nicht gefällt,
Wird bekurrt und angebellt!

Rohrspatz.

Ein entlarvter Schwindler.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit: Der der hiesigen Reichsbahnverwaltung unterstellte Eisenbahnsekretär Bannicke hat in den letzten Monaten eine Reihe von Hallischen Geschäftsleuten durch betrügerische Machenschaften geschädigt. Er hat ihnen vorgespiegelt, daß er Vertreter des Preuß. Beamtenvereins oder Vertreter einer Gewerkschaft, mitunter auch, daß er Mitglied eines Bureaus der Eisenbahndirektion sei, das die Lieferungen für die Eisenbahnverwaltung zu vergeben habe, und hat den Geschäftsinhabern versprochen, ihnen die Kundschaft der Mitglieder des Preußischen Beamtenvereins und der Gewerkschaftsangehörigen oder die Ausführung der Lieferungen für die Reichsbahnverwaltung zu beschaffen. Sie müßten sich dafür allerdings den Vorstandsmitgliedern des Preußischen Beamtenvereins und den für die Vergebung der Lieferungen maßgebenden Dezernenten der Reichsbahndirektion erkenntlich zeigen. Die für diese Herren bestimmten Beträge sei er bereit in Empfang zu nehmen.

Tatsächlich sind dann auch eine ganze Reihe von hiesigen Geschäftsleuten auf den plumpen Schwindel hereingefallen und haben an B. Beträge von 20 bis 400 Mark im Einzelfalle abgeführt, die er für sich verwandt hat. B. ist weder mit der Geschäftsführung des Preußischen Beamtenvereins noch mit der Vergebung von Lieferungen für die Reichsbahn irgendwie beauftragt gewesen und keiner der Direktionsdezernenten, deren Namen er in so unerhörter Weise mißbraucht hat, hat mit der ganzen Angelegenheit auch nur im geringsten etwas zu tun. Leider hat die Reichsbahndirektion erst in den letzten Tagen von dem gemeingefährlichen Treiben des B. Kenntnis erhalten. Sie hat sofort gegen Bannicke die in disziplinarischer Hinsicht erforderlichen Schritte getan und gegen ihn Strafanzeige wegen Betrugs und Strafantrag wegen Verleumdung von Dezernenten der Reichsbahndirektion gestellt. Da Bannicke sich zurzeit noch auf freiem Fuße befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß er seine Betrügereien fortzusetzen versucht; es wird deshalb eindringlich vor dem Schwindler gewarnt. Um die Fälle, in denen sich B. betrügerischer Handlungen schuldig gemacht hat, möglichst restlos aufzuklären, wird es sich empfehlen, daß die Hallischen Geschäftsleute, die durch ihn geschädigt worden sind oder bei denen er erfolglos Betrügereien zu verüben versucht hat, ihre Wahrnehmungen umgehend der Reichsbahndirektion (Ermittlungsabteilung) mitteilen.

Im Nebel.

Auf seiner Streife durch die Giebichensteiner Straße sah gestern ein Polizeibeamter gegenüber dem Felsenburgkeller einen Mann, der in die Saale gefallen war. An einem Bootssteig hielt er sich fest, während er bis zum Oberkörper im Wasser hing. Neben ihm, den der Tod bedrohte, schlief an der Verböschung sein Freund den Schlaf des Gerechten. Der Beamte holte den im Wasser Liegenden aus Ufer, und da ergab sich, daß der Gerettete und sein Freund einen Mordsrausch hatten. Beide hatten sich zum Schlafen niederlegen wollen, und dabei war der eine ins Wasser getorkelt, ohne daß sein Freund von dem Unfall etwas bemerkt hatte. Auf der Polizeiwache verflüchtigten sich allmählich die Alkoholnebel, die ihr Hirn umwallten und die Schnapsseligen konnten wieder entlassen werden.

Ein Kellerbrand entstand gestern vormittag in einem Hause der Hafenstraße. Die Feuerwehr konnte nach 10 Minuten wieder abrücken.

Selbstmordversuch. In der Dölauer Heide versuchte sich gestern nachmittag ein Kraftwagenführer zu erschießen. Er jagte sich mit einem Trommelrevolver eine Kugel in den Kopf. Die Kugel blieb jedoch hinter dem linken Ohr stecken und wirkte nicht tödlich. Man brachte den Lebensüberdrüssigen mit dem Krankenwagen in die Klinik. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Von einem Fuhrwerk wurde gestern früh an der Ecke Freimfelder-Reideburger Straße ein 3jähriger Knabe überfahren und an den Händen und Oberschenkeln leicht verletzt. Nach Zeugenaussagen trifft den Führer keine Schuld.

Reformationsfeier des Ev. Bundes. Der Evangelische Bund in Halle veranstaltet am 31. Oktober, abends 8 Uhr eine Reformationsfeier. Der bekannte Hofprediger a. D. Keßler aus Dresden spricht über das Thema: „Luther, der deutsche Prophet". Eröffnet wird die Feier durch ein Begrüßungswort von Geh. Rat D. Else, geschlossen durch ein Schlußwort von Oberpfarrer Thiede. Der Stadtsingechor hat seine Mitwirkung zugesagt.

Auf das heute angezeigte Kirchenkonzert in der Moritzkirche, das zum Besten der Erweiterung der Orgel gegeben wird, machen wir besonders aufmerksam. Als Solistin wurde Alice Lätt gewonnen. Die Orgelsolo wird der ehemalige Straubschüler Erich Schröter übernehmen, der größere Werke von J. S. Bach, Mendelssohn, Liszt und Reger vorträgt. Die Begleitung der Sängerin übernimmt der Organist an St. Moritz Adolf Wieder. — Das Programm ist vorzüglich zusammengestellt, sodaß allen Besuchern eine auserlesene Erbauungsstunde gewährleistet ist.

Kochs Künstlerspiele. Ein Ereignis auf dem Gebiete eines erstklassigen Varieté- und Cabaret-Programms steht für Halle bevor. Käte Soisset, die weltberühmte Universalkünstlerin ist für ein Engagement in „Kochs Künstlerspielen" für November gewonnen worden. Genannt der „weibl. Salpeter Schäffer" erzielte Käte Soisset in allen Großstädten als Attraktion die nachweisbar größten Erfolge. Außerdem vervollkommnen die Schönheitstanz-Truppe „20 süße Veichen", Gust. Fuhrmann und Döring-Georgi das große Novemberprogramm, so daß „Kochs Künstlerspiele" auch im nächsten Monat auf ein volles Haus rechnen dürften.

Die Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums, Ortsgruppe Halle, wird im Winterhalbjahr 1925/26 im kolosseum maximum der Universität (Melanchthonianum) folgende Vortragsabende veranstalten: Montag, 9. Nov., Rezitator Tuerschmann (Köln): Rezitationen aus Sophokles, Ödipus auf Kolonos und aus dem 5. Gesang der Odyssee (deutsch und griechisch). Montag, 23. November, wird Prof. Dr. Loeschke (Trier) einen Lichtbildervortrag über „Trier, ein deutsches Delphi" halten. Am 7. Dezember spricht an der Hand von Lichtbildern Prof. Dr. Weber (Halle) über das Thema: „Die Griechen in Sizilien". Für Montag, 11. Januar 1926, ist Oberstudiendirektor Dr. Schmidt (Worms) zu einem Vortrage über „Griechisch-ägyptische Briefe der römischen Kaiserzeit" (Einsehung des Briefwechsels) und für Montag, 15. Februar 1926, Geheimrat Prof. Dr. Heinze (Leipzig) zu einem Vortrage über „Ciceros Persönlichkeit" gewonnen. Die Vereinigung verfolgt einzig und allein den Zweck, die humanistische Schulbildung, die gerade in jetziger Zeit für uns so wertvoll ist, zu wahren und sie zugleich in weitere Kreise des Publikums zu tragen.

Turnen ❖ Sport ❖ Spiel.

Die Hallische Segelfliegerschule.

Die Erfolge der deutschen Segelflieger in der Krim (Rußland) haben den hohen Wert des motorlosen Fliegens wieder einmal gezeigt und fordern ein immer größeres Betätigungsfeld. Die Hallische Segelfliegerschule des Flugtechnischen Vereins Halle ist, nachdem die Frage des Schulgeländes seiner Klärung entgegengeht, mit altem Fliegergeist an den Aufbau der Hallischen Segelfliegerschule herangegangen. Das Segelflugzeug „Halloren stadt" wird als erste Wettbewerbmaschine wieder aufgebaut, um an den Frühjahrswettbewerben in Rossitten teilzunehmen. Das Schulflugzeug ist ein Eindecker, der infolge seiner Einfachheit und technischen Ausführung die geeignetste Maschine für die Ausbildung von Segelflugzeugführern darstellt. Die Maschine wird nach den Entwürfen der Gebrüder Kossien, die jüngsten Segelflugzeugführeranwärter des Flugtechnischen Vereins Halle in der Lehrwerkstatt gebaut.

Die Größe der Schulmaschine ist im Verhältnis zu der Wettbewerbmaschine „Hallorenstadt" etwas kleiner, wie nachstehender Vergleich zeigt. Hallorenstadt: Spannweite 12 Mtr., Länge 5,8, Höhe 1,5, Flächeninhalt 16 Quadratmeter, Rumpfart: geschlossenes Boot. Schulflugzeug „Kossien": Spannweite 9 Mtr., Länge 4,4, Höhe 2, Flächeninhalt 12,6 Quadratmeter, Rumpfart: Gitterausführung. Man bevorzugt bei der Schulmaschine, wegen der größeren Bruchgefahr, die Gitterrumpfkonstruktion, um die Reparaturmöglichkeiten zu erleichtern. Der Fluglehrer ist der bekannte erste Segelflugzeugführer von Halle, Herr Schmager. Die Schulmaschine wird in Kürze die Probeflüge ausführen. Zur weiteren Ausbildung werden jetzt schon drei Herren in die Martens-Fliegerschule überwiesen, um in der Rhön zu tüchtigen Führern ausgebildet zu werden. Nach Rückkehr dieser Herren wird die Stadt Halle über vier gutgeschulte Führer verfügen. Die Ausbildung geschieht kostenlos und wird bei Geeignetheit der ausgebildeten Segelflugzeugführer zur weiteren Ausbildung als Motorflugzeugführer einer Motorflugzeugschule zu denselben Bedingungen überwiesen.

Tenniskampf Deutschland — Schweden.

In der Stockholmer Tennishalle begann am Sonnabend der Länderkampf zwischen den Tennismannschaften von Deutschland und Schweden. Auf jeder Seite beteiligten sich zwei Spieler, nämlich Rahe und Moldenhauer für Deutschland, Soederström und Garell für Schweden. Im ersten Einzelspiel siegte Soederström nach schärfstem Kampfe gegen Rahe mit 1:6, 6:8, 6:1, 6:8, 11:9, doch glich Moldenhauer die Niederlage gleich wieder aus, indem er Garell mit 6:3, 6:4, 7:5 das Nachsehen gab. Die beiden Einzelspiele des Sonntags brachten das gleiche Ergebnis, so daß der Länderkampf nach Erledigung der Einzelspiele unentschieden steht. Die Entscheidung fällt am Montag in dem Doppelspiel. Am Sonntag blieb Moldenhauer über Soederström mit 6:3, 5:7, 6:3, 4:6, 6:8 erfolgreich, dagegen unterlag Rahe abermals, und zwar gegen Garell, der das Treffen mit 10:8, 6:1, 8:6 zu seinen Gunsten entschied.

*

Fußballkampf Holland-Dänemark 4:2 (1:0)

In Anwesenheit von etwa 35 000 Zuschauern lieferten sich die Nationalmannschaften von Holland und Dänemark am Sonntag in Amsterdam das fällige Länderspiel. In der ersten Hälfte gaben die Dänen zumeist das Tempo an, aber sooft sie auch vor dem holländischen Tore waren, es glückte ihnen nichts. Dagegen kamen die Holländer durch Tap zum ersten Erfolge. Nach dem Wechsel feuerten die Zuschauer ihre Landsleute mächtig an, und zusehends wurde die Mannschaft besser. Es entwickelte sich zumeist ein offenes Feldspiel, aber sowie die Holländer in der Hälfte der Dänen waren, gab es gefährliche Situationen, die in drei weiteren Toren ihren Ausdruck fanden. Außer Tap waren Baar van Slangenburgh (2) und Buitenweg (1) die holländischen Torschützen. Die dänischen Tore schossen Nielson und Jörgensen. Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln leitete den Kampf zur vollen Zufriedenheit beider Parteien.

Zum Kehraus in Karlshorst.

Als dritter Berliner Verein beschließt am Donnerstag der Verein für Hindernisrennen die diesjährige Rennkampagne. In traditioneller Weise bilde das mit Ehrenpreis und 18 000 M. ausgestattete Parforce-Jagdrennen den Höhepunkt des Schlußtages. Dieses Rennen, das von Herren im roten Rock zu reiten ist, stellt an die Bewerber die denkbar schwersten Anforderungen, denn auf dem 7500 Meter langen Kurse der Meilenbahn sind 25 der klobigsten Hindernisse zu überwinden. In Anwesenheit von Abenteurer, der durch seinen Stallgefährten Herzog (Hr. Gütscher) ersetzt wird, sollte es zwischen Rappelkopf (v. Borcke), Narr (v. Meyisch), Eichwald (Maj. Braune) und dem Paar des Stalles Gerteis Don II (v. Keller) und Daim II (Hr. Staudinger) zu einem spannenden Kampfe kommen. Ovadi (v. Mosiner), Eid (Hr. Schnitzer) und Räuberhauptmann (Bej.) werden das Feld vervollständigen.

Unsere Voraussagen: 1. Napoleon II — Heimweh; 2. Penelope — Perikles; 3. Cardinal II — Malamon; 4. Friedchen — Eulalia; 5. Narr — Rappelkopf; 6. Prometheus — Matyrina; 7. Quellnymphe — Felsenrose; 8. Spekulant — Victoria.

*

Rennen zu Grunewald. Der Abschied vom Grunewald wurde der Renngemeinde am Dienstag wirklich nicht schwer gemacht und zwar durch die Arbeit des Starters Major v. d. Decken, der im Eisblumen-Rennen Graläritter, Mab und Magnet am Ablauf stehen ließ. Graläritter war heißer Favorit, die Empörung des Publikums war daher sehr groß. Im Angesicht des starken Schwoauftgebots verhielt sich die Menge, die sich vor der Wage angesammelt hatte, jedoch verhältnismäßig ruhig. Die Anmeldung vernahm alle beteiligten Jockeys und kam zu dem Beschluß, O. Schmidt und Huguenin wegen Unaufmerksamkeit am Start mit je 200 Mark in Strafe zu nehmen. R. Torke für den Rest des Tages die Lizenz zu entziehen. Die Oberste Rennbehörde wird im nächsten Jahre gut daran tun, den in wichtigen Starterposten einem Herrn anzuvertrauen, der frei von Nervosität ist. Das bestentlastete Rennen war zweifellos der Winter-Preis über 2800 Meter. Olympier wurde von O. Schmidt im ersten Bogen mit plötzlichem Vorstoß auf ca. 5 Längen vom Felde fortgebracht, behnte diesen Vorsprung nach dem Stallbogen sogar noch aus und konnte denn bis ins Ziel davon leben. Prilep und Van Robert kamen geneigtestens in die Nähe des Siegers, die anderen endeten gänzlich abgeschlagen. Einen ähnlichen Verlauf nahm der Herbst-Laubpreis. Hier lag Maiskuh viele Längen vor dem Felde, aber Rheinwein rückte mächtig auf und faßte die Stute gerade noch im Ziel.

Der große Preis von Berlin.

Es ist bekannt, daß die große Berliner internationale Pferdeschau, die vom 31. Oktober bis 8. November in der Arena der neuen Autohalle am Kaiserdamm in Berlin stattfindet, eingeleitet wird durch einen Tag im Grunewald, der eine Fülle der wichtigsten Entscheidungen bringt und gekrönt wird durch den Großen Preis von Berlin, die bedeutendste, auf der ganzen Welt bisher entschiedene Springkonkurrenz. Nicht weniger als 100 Pferde, neben den deutschen solche aus Oesterreich, Holland, der Schweiz, Ungarn, Schweden und Jugoslawien sind angemeldet. Der Große Preis wird in vier Abteilungen mit Totalisatorbetrieb von nachmittags 1 Uhr ab entschieden. Das Programm beginnt aber schon vormittags um 8 Uhr mit dem Geländeritt der ländlichen Reiter-Vereine. Von 9 Uhr ab geht die Große Gangprüfung für Jagdpferde vor sich, in der die Pferde im Schritt, Trab und Galopp, sowie im Springen auszuprobieren sind. Es folgt um 11 Uhr der Sankt Hubertus-Preis, eine Eignungsprüfung für Jagdpferde über Hindernisse. Inzwischen werden gegen 11 Uhr die ersten Teilnehmer von dem Gelände- und Distanzritt der Großen internationalen Gebrauchsprüfung, der in Potsdam vormittags 8 Uhr 30 Min. begonnen hat, auf der Rennbahn eintreffen. Die Teilnehmer haben dann einen Galopp über die Rennbahn mit Hindernissen innerhalb einer sehr kurzen Zeit zu erledigen. Am Nachmittag findet das Großen Preises von Berlin wird die Hubertusjagd geritten, zu der der Berliner Parforce-Jagdklub seine Hunde zur Verfügung stellt.

Dem Leben und den Taten des Kavallerie-Generals von Rosenberg gilt ein Vortrag, den einer der besten Rosenberg-Schüler, Major a. D. von Brodow-Briesen am Abend des zweiten Deutschen Reitertages, dem 30. Oktober, abends 7,30 Uhr, in der neuen Autohalle am Kaiserdamm halten wird. General von Rosenberg war jener unvergeßliche Vater der deutschen Rennreiterei, ein Organisator der deutschen Kavallerie und unermüdlicher Draufgänger, der in das Herz eines jeden Kavalleristen geschrieben ist. Es wird besonders interessant für die alte und für die junge Generation sein, aus dem Munde des Major von Brodow ein lebendiges Bild von dem berühmten Reiterführer zu erhalten.

Deutschland wieder im Internationalen Tennisverband? Der Sekretär der englischen Lawn Tennis Association äußerte bei einem Unterview, daß die Frage der Wiederaufnahme Deutschlands in den Internationalen Tennisverband wohl bald gelöst wird, und daß einer Wiederaufnahme Deutschlands seiner Meinung nach nichts im Wege steht. Infolgedessen werden deutsche Tennisspieler im kommenden Jahre auch wieder in Wimbledon spielen können. Es bestand bisher immer noch eine gewisse Opposition, die jedoch durch das Zusammentreffen der Weltmeisterin Suzanne Langlen mit der deutschen Meisterin Frau Wunsch in Wien behoben zu sein scheint. Aehnlich verhält sich auch der amerikanische Lawn Tennis Verband, der den seit dem Kriege bestehenden Boykott über Deutschland vor kurzem aufgehoben hat.

Der Boxkampf um die Meisterschaft von Europa im Halbschwergewicht zwischen dem Titelhalter Clement-Schweiz und dem deutschen Meister Samjon-Körner findet nunmehr am 13. November in Berlin, und zwar im Ring der Arena am Kaiserdamm, statt.

Paolino vor noch gegen Rittes. Vor seinem Kampf mit Hans Breitensträter im Berliner Sportpalast hat sich Paolino noch einen Gegner gesucht, und zwar wird der Spanier am 7. November in Paris gegen den Ernestier Marcel Rittes kämpfen. Das Treffen gegen Breitensträter findet bekanntlich am 29. November statt.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Pfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Bezirk Nord-Ost: Bezirksversammlung am Dienstag, 3. Nov., abends 8,30 Uhr, im Neumarktschützenhaus. Es spricht der Ortsgruppenführer, Hauptmann Schulz über seine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft. Wichtige Tagesordnung. — **Zungtschlheim, Ortsgruppe Halle.** Sämtliche Jungmannen der bisherigen Bezirks-Jungste-Abteilungen versammeln sich am Donnerstag, abends 8,15 Uhr, im Kinderheim am Martinsberg zur Einteilung.. Der Führer der Ortsgruppe Halle, Hvim. Schulz, wird sprechen.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 31. Okt., (Reihe C) „Der Troubadour" Kartenausgabe 29.—31. Okt. — Spielplan November: Sonnabend, 14. Nov. (B): Mittwoch, 18. Nov. (M): Mittwoch, 25. Nov. (C); Sonnabend, 5. Dez. (D) — „Hamlet", Traversiel von Shakespeare. Kartenausgabe: Reihe B 12.—14. Nov., Reihe A 16.—18. Nov., Reihe C 23.—25. Nov., Reihe D 3.—5. Dez. — 2. Sonderabend. Freitag, 27. Nov., 8 Uhr (Thaliasaal), Dr. Erich Fischers „Musikalische Komödien", „Das Zeebrett", „Der Herr Doktor", „Die Weinprobe"). Karten auf unserer Geschäftsstelle, Alte Promenade 1 a (R. Koch), Tel. 1199. — Neuanmeldungen für die Spielzeit können noch erfolgen.

Ortsgr. des Deutsch-Ev.-Frauenbunds. Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus: Fräulein Alamroth, Berlin: Evangelisch-kirchliche Fürsorgeschwester, eine Forderung auch an die moderne Frau. Musikalische Ausschmückung: Frau Hellmann und Frau Hellmuth.

Deutschnationale Volkspartei. Gruppe Nord-Ost: Freitag, 30. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aktienbrauerei, Dessauer Str. 1. Zusammenkunft und politischer Diskussionsabend über: „Die politische Lage", insbesondere über den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung. Anschließend Aussprache. Parteifreunde kommt und beteiligt euch an der Aussprache. Eintritt frei. — **Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker.** Sonntag, 1. November, nachm. 3,30 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlestr. 14/15, große Tagung. Hauptredner: Dr. Freitin von Watter, M. d. L., und andere Aerzte. Die Angehörigen der Heilberufe aus dem gesamten Regierungsbezirk Merseburg sind eingeladen. — **Gruppe Süd-Ost.** Wir beginnen unsere Winterarbeit mit einer größeren Zusammenkunft am Dienstag, 3. November, abends 8 Uhr, im Saale des Schutzhelfs-Restaurants, Merseburger Str. 10. Schriftsteller Ohm spricht über: „Der deutsche Wille". Geschäftsführer Poche über den Reichskriegertag und seine Auswirkungen. Anschließend unterhaltende Darbietungen und Aussprache. Alle Parteifreunde sind willkommen. Eintritt frei. — **Frauentagung.** Der Frauenausschuß des Volksvereins Halle-Saalkreis macht alle Frauen auf die vom 5. bis 7. November im Stadtschützenhaus stattfindende Frauentagung aufmerksam und bittet um rege Beteiligung. Gleichzeitig bittet er alle Frauen um sofortige Meldung von Freiquartieren und Quartieren gegen Entgelt an die Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Geschäftsverkehr.

Häusliche Schwitzkuren. Die vorzügliche Wirkung von Heißluft-Schwitzbädern bei den verschiedensten Krankheiten ist bekannt. Trotzdem konnte diese heilsame Methode nicht recht aus dem Kreis der Krankenhäuser, Sanatorien und öffentlichen Badeanstalten ins große Publikum dringen, da es an billigen Gelegenheiten zu solchen Schwitzkuren fehlte. Mit der Konstruktion des durch 5 deutsche Reichspatente geschützten „Kreuz-Thermalbades" hat sich die Sachlage geändert. Keine Wohnung ist so eng, kein Zimmer so klein, daß das zusammenlegbare Kreuz-Thermalbad nicht leicht untergebracht und benützt werden könnte. Unserer heutigen Nummer liegt ein interessanter Prospekt der Firma Kreuzverlag Alfred Kloß, München, Lindwurmstraße 76, bei, aus welchem unsere Leser ersehen können, in welch idealer Weise das Kreuz-Thermalbad das wachsende Bedürfnis nach Schwitzbädern im Hause befriedigt.

Ab 1. November d. Js. kostet im Monatsbezug die

Saale-Zeitung

abgeholt in den Stadtausgabestellen Mk. 1,80
durch unsere Boten in Stadt und Land frei Haus . . . . . Mk: 2,00
durch die Post abgeholt am Schalter Mk. 2,10
durch den Briefträger frei Haus . Mk. 2,46

Die Bezugs- und Verlagsabteilung.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251029022/fragment/page=0002